

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Frankfurt a. M., am 20. Febr. 1818.

(Schluß.)

Im Correggio (zum Erstenmal gegeben am 1. Januar) wurde das Dichten, Trachten, Sehnen und Streben der Künstlerwelt von den Herren Weidner (Anotnio Allegri), Otto (Michel Angelo), Heigel (Giulio Romano) mit so lebendiger, ergreifender Wahrheit dargestellt, daß selbst der rohe Haufe mit stiller Achtung dabei verweilte, während sich die kleine Zahl der Gebildeten in den Schmerz und die Lust jener Dreieinheit hineingezogen fühlte und eines herrlichen Genusses sich erfreute, welchen Battista's gemeine Menschennatur darum nicht störte, weil der Künstler, der ihn darstellte (Hr. Veisring) weniger raffinirte Bosartigkeit, als den Verdruß, ein edleres Seyn nicht erreichen zu können, zum Motiv seiner Handlungsweise stempelte. Doch glaube ich kaum, daß dieser Genuß oft wiederkehren dürfte, da man im Allgemeinen zwar dem Stücke seinen Werth nicht verkümmert, aber doch meint, es lasse sich eher lesen als schauen.

Wenn bei der Darstellung dieses Correggio der milde Ernst des idealern Lebens vorherrschend war, so wurde dagegen die Onkelei (den 25. Januar zum Erstenmal gegeben) durchgehend von jener heiteren Laune und Regsamkeit belebt, die ein solches Gebilde unbedingt fordert. Ueberhaupt werden Lustspiele hier vorzugsweise gut gegeben; auch ist darin der oben angedeutete Mangel nicht bemerklich.

Während der langen Krankheit des eben so thätigen als einsichtsvollen Musik-Direktors Schmitt, wozu sich später, wie ein böses Geschick, die eben so langwierige Krankheit der ersten Sängerin (Mad. Graff) und dann die Krankheit einer, zwar nicht ersten, aber doch sehr beliebten, Sängerin (Dem. Friedel) gesellte, hat die Oper keine Fortschritte gemacht. Glauben Sie jedoch nicht, daß es damit wirklich so gar schlimm stehe, als es der Reisende in der musikalischen Zeitung will. Es ist immer noch etwas mehr als Hoffnung da! Das Orchester hat sich auf der schönen Höhe erhalten, zu welcher Schmitt's Eifer es geführt, so daß sein Werth durch den Hinzutritt eines Einzelnen, auch wenn ihm Virtuosität beiwohnt, nicht sehr gesteigert werden kann. Jener ganze Bericht scheint nur eine Verbeugung gegen den Hrn. Kapellmeister Spohr zu seyn; aber Hr. Spohr ist nicht bloß vollendeter

Künstler, er ist auch ein edelsinniger, feinführender Mann, und solche Kriecherei muß ihm von Herzen zuwider seyn. Mich erinnerte sie lebhaft an Wallensteins Worte:

Neu Regiment bringt neue Menschen auf,
Und früheres Verdienst veraltet schnell!

Beurtheilungen neuer Schriften.

Sardellen für satyrische Nascher, von L. H. Friedrich. Hamburg, bei Herold. 1818. 124 S.

Dies kleine Büchlein kündigt sich als Neujahrs-gabe an, wir glauben es aber kaum unter die Zahl der Almanachs reihen zu dürfen, damit es mit seinen scharfen Zähnen nicht zu sehr in diesem geschlossenen Corps wüthe; im Freien der allgemeinen Literatur geht das schon eher. Es ist viel Salz an diesen Sardellen, manchmal fast zu viel, so daß der Wohlgeschmack darunter leidet, aber dessen ungeachtet wird man sie nicht ungern genießen, da die meisten Speisen jetzt leider zu wenig gesalzen sind. Die Lachtaube, oder Bosovia's Zukunft, hat uns am wenigsten gefallen, dagegen recht sehr die Epistel an die Plebeier, und Aufruf zu Befestigung in der Tugend der Demuth. Es sind der Sardellen überhaupt fünf.

Erzählungen von H. Claren. Erstes Bändchen. Dresden, bei Hilscher. 1818. 175 S.

Es ist recht erfreulich, daß uns der treffliche Erzähler hier seine hie und da zerstreut erschienenen Mittheilungen vereint giebt, und seinen zahlreichen Freunden so die Freude macht, nach und nach seine Schriften gesammelt zu besitzen.

In diesem Bändchen erhalten wir, die edel kräftig geschriebene erste und letzte Liebe, die höchst anziehend vorgetragene Prüfung mit ihren Fragen am Schluß, die berühmte graue Stube, die, als sie zuerst im Freimüthigen erschien, schon manchen Schauer durch die Glieder goß; den Wehrmann, der ein interessantes psychologisches Räthsel löst, und die heitern Begebenheiten auf und nach dem Wurfball. Möge bald das zweite Bändchen mit gleichgünstiger Ausstattung erscheinen.

Th. Hell.

Ankündigungen.

So eben ist erschienen:

Helmina von Chezy.

Murikeln;

eine Blumengabe von deutschen Händen.

Erster Band.

Berlin, bei Duncker und Humblot.

8. gehftet. 1 Thlr. 12 Gr.

Enthält: Erinnerungen aus meinem Leben, von der Herausgeberin. — Gedichte, von Deinhardstein, Assur, Justin. Kerner, Graf von Löben, Helm. von Chezy u. s. w. — Graf Markos, Novelle. — Vom Seyn und Scheln im christlichen Wandel. — Die altdeutsche und niederländische Malerkunst (geschichtliche Uebersicht alter Gemälde im Besiz der Herren Volkere in Heidelberg, Jochem und Wallraff in Eönn, und in andern Sammlungen, besonders in den Rheingegenden.) —

Lebensansichten. — Weihnachtsempfindungen eines Genese-

nen.
Der Name der Herausgeberin, welche auch die Verfasserin der mehresten Aufsätze ist, wird Jedem in diesem Werke eine anziehende Unterhaltung erwarten lassen. Die Reichhaltigkeit des Inhalts ergiebt sich aus vorstehender Anzeige.

Obiges Werk ist in der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden zu bekommen.

Das Bildniß Seiner Majestät des Königs von Sachsen,

auf Stein gezeichnet und gedruckt von Jos. Ketterbaven, Water und Lithograph, ist für 1 Thlr. in der Ritter'schen Kunst- und Arnoldischen Buchhandlung zu bekommen.